

Zarte Seelen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **27 (1901)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-436686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die zärtliche Frau S. B. (V. S.-B.)

Mer klüger ist als And're konnte ahnen, daß Herren der Vereinigten Schweizerbahnen

Betriebsvorteile nach allen Winden auch ganz besonders in Korschach finden. Nachdem sie die Sache gut beschlafen wird selten gefahren bis zum Hasen. Und wenn wir lesen künftige Fahrpläne findet jedem Lumpen eine bittere Thräne.

Da sollen Reisende ganze Haufen zum äußern entfernten Bahnhof laufen; Und ist man schon müd vom Hause voll Treppen, da soll man noch Kinder und Körbe schleppen;

Verschiedenen Straßenringschluden, mit Hängen und Bängen auf Uhren gucken; Und läßt Dich der Teufel den Zug verspäten, so kannst Du beliebig fluchen oder beten.

Und doch, da ich mich darüber beklagte, und einen Vereinten zu beschwären wagte, hat dieser begonnen mich abzuputzen: es wäre für Korschach vom größten Nutzen. Es gäbe Gelegenheit manchen Sünden und Wirtschäften am Hasen aufzufünden, Die Leute thäten sich gemüthlich bevor der Zug kömmt an Wintern güttlich, Und solche unnütze Geldverschwendung macht gerne Verspätung und and're Verblendung.

Erst lezt hin habe sich einer betrunken und dann den Zug gottschämmerlich verstunken.

Und wär' er in den weiten Bahnhof gelaufen, so hätt' er den Tipps verloren vom Schnaufen.

Die Korschacher werden dicker und runder, Spazieren wär' Jedermann viel gesunder.

Ein Aktionär und Dividendenwürger ist mehr wert als ein Korschacher Bürger; Deswegen behauptet man unverhohlen es heißt heut sparen an teuren Kohlen, So werden geschont auf diese Weise zum Hasen fährende Bahngeleise, Und mühten Angestellte die getreuen sich nicht bemühen mit Sandausstreuen, Und Bahnwärter hinten und vornen sich nicht mit Blasen die Schwindsucht anhornen.

Man mühte nicht in allen Tonartstufen das dumme Einerlei von „Obacht“ rufen,

Und viel weniger dächten Konduktöre an Zigarren und Stiger-Wiföre, Sie mühten nicht immer Geschrei austreiben, man soll auf dem Hasen sitzen bleiben.

Und kurz und gut und kürzer und güter so werden beruhigt die Gemüther, Und dürften wir uns gewaltig „schenieren“, sogar noch in Massen zu protestieren. Demit wäre bewiesen schriftlich und mündlich: „Vereinigte“ Weisheit ist unergründlich.

Neues von Serenissimus.

Serenissimus trafen auf einem Spaziergang einen Bauer, der als weiser Mann gerühmt worden war.

„Aeh, lieber Mann“ sprach er ihn an, „von wem hat er denn seine — äh — Weisheit?“

„Von den Tieren und den Narren, Durchlaucht!“

„Von dem unvernünftigen Vieh? und den — äh — den Dummen?“

Aber — äh — wie hat er denn das — äh — angestellt?“

„Ich habe von denselben gelernt, wie man es nicht machen darf.“

„Soh — äh — sonderbare Sache das „Lernen“ —“

Nachdem er sich noch ein Weilchen über Anderes unterhalten, bemerkte er zum Abschied:

„Aber — hm — könnte nicht gerade sagen, daß ich — äh — von ihm etwas gelernt hätte!“

„Auch unmöglich, Durchlaucht, das Lernen war ganz auf meiner Seite!“

„So — na, is jut. Adjes' lieber Mann.“ Und nach etlichen hundert Schritten zu seinem Adjutanten: „Aeh — na, da sehen sieh's wieder mal, Kindermann — sogar — äh — Weise lernen von einem . . .“

Und wieder nach etlichen hundert Schritten: „Om — und man hat doch nie was gelernt! Sonderbar. Ah — na ja, unsereinem is das eben — hm, äh — an je boren.“

Ruedi: Wie chunnt's jeh au, ahi im Pflahspiz der usghüflet Schnee von Baumstämme ewegg nähme? Ich hän doch juscht gmaint, aß d' Winter süechti's Führnämcht feig für d' Bäum?

Hansli: Ja scho, aber das ischt jeh nümme der Fall, will me d' Wiisheit jeh us de Büechere use löfflet und so en alte Praktikus nümme ziehd hüttigs Tags.

Ruedi: Jeh begriffis scho, si dänkid halt, si bruuchid dänn d'Bäum nümme um z' hae!

Rund ist der Himmel und rund ist die Welt,
Rund sind die Knüdel und rund ist das Geld,
Aber das Rund'ste von allem, was rund,
Das ist der Kronenwirt, drum ist er so rund.

Spanien.

Geschichten vom Herkules.

(Frei nach dem Lesebuch.)

Dann befahl ihm Eurystheus, daß er den Stall der Augeas in einem Tage ausmisten sollte. Augeas war Königin von Spania und besaß 18 Millionen Schafe, worunter 45,328 Mönche und 28,257 Nonnen Die 97,257 Stallknechte der Königin Augeas waren aber sehr faul und ließen den Mist, der sich immer mehr anhäuft, Jahrhunderte lang liegen und der war endlich so hoch, daß in nicht allzuferner Zeit die Schafe samt den Hirten und Stallknechten im Schlamme erstickt wären. Da ging Herkules nach Britannia, allwo ein raubgieriges Volk wohnte und machte bekannt, daß es Zeit sei, Spania vom Schlamme zu reinigen, und daß jeder, der an diesem Reinigungswerke teilnehme, ein Stück spanianisches Land erhalte. Und dem Rufe Herkules folgten der Britannier so viel, daß der Stall der Augeas in einem Tage nicht nur ausgemistet, sondern auch das Land verteilt und nutzbar gemacht werden konnte. Das war die fünfte und geschickteste Arbeit.

Zarte Seelen

(auf der Strandpromenade in Nizza).

Gräfin X.: „Gott, Frau Hypothekenbankdirektor sind ja auch da! Nicht wahr, es ist gar nicht so schlimm mit den Kursverlusten, wie es mein Mann mir vormachen will?“

Frau Hypothekenbankdirektor: „Doch, doch, Frau Gräfin — es ist teils sehr arg! Natürlich bei uns reicht es schon noch für Nizza — ja und — ganz unter uns, Frau Gräfin: es ist gerade dies Jahr — vor den Vielen, die ihr Geld verloren und dann den Vielen durch den Strach Arbeitslosen — so peinlich, daheim im Ueberfluß sein Leben zu genießen . . .“

Gräfin X.: „Aha — also deshalb ist trotzdem die Riviera so „gut besetzt“!“

Löwen hocken öfters unter Palmen,
Auch Propheten und erfinden Psalmen,
Unter Palmen lauern auch die Schlangen,
Surimädchen auch mit kuhbereiten Wangen,
Aber das darf niemand übergehen:
Auch Kamele unter Palmen sind zu sehen.



Für eine Frauenseele meiner Höhe giebt es nichts Erquicklicheres, als zu sehen wie eine Person unseres immer schöneren Geschlechtes als Regiererin oder Königin auf dem Thronkanapee sitzt und bei Thee und Kaffee auf Unterthanengesundheit und standesgemäße, moderne Umhüllung des blauen Blutes denkt. Unsererins, das nicht wegen Gottes Gnaden das wechselvolle Licht der Weltkugel erblickte, kann sich nur um Hüte, Gauden, Mäntel, Schuhe, Bizewaden und Gummiballen befürmern, aber eine Königin von Geschmack will nicht eine veraltete mehr oder weniger

oxidirte Krone auf so hochgeborenen Köpfen fühlen. Die Königin von Holland begehrt eine Krone, die sie besstrahlen und schmücken soll wie mich die längst verdienten Lorbeeren. In Händen hat sie 500 000 Franken Hochheitsgeschenke, und giebt dazu ihre Rubinen, Saphiren und Smaragden, was Alles eine Krone absetzt, (oder eigentlich aufsetzt) die sich gewaschen hat. Ich bin entzückt, daß diese Wilhelmine ihre holde Weiblichkeit und Rubinenfreude nicht verleugnet, und ich könnte mich in meiner Anerkennungshöhe fast entschließen, ihr etwa einen von meinen 2 kleinen Saphiren, wenigstens ein Stück, beizusteuern, aber es sind leider beide ächt und da könnte sie mich als Verschwenderin taxieren, was sich gegenüber einer Pegasusianerin nicht gut machte.

Edelsteine, solche Mineralia,
Höchsten Wertes großer Kapitalia
Sind für Kronenträgerin nur Lappalia,
Königinnen übertrumpfen den Gemahlia
Und die ganze Männer-Kanibalia
In Europa oder in Australia!

Eulalia.

Circulus vitiosus.

Die Buße ist der Anfang der Besserung; wenn es dem Menschen dann wieder besser geht, so steht er am Anfang der Böserung.